



Merseburgische Blätter.

Zehnter Jahrgang. 7. December.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Die sämmtlichen Ortsbehörden des hiesigen Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten für die letzten sechs Monate des laufenden Jahres, ohnfehlbar bis zum 12. December d. J. bei Vermeidung abzusendender expresser Boten, an mich einzureichen.

Ich erwarte, daß hierbei allenthalben die gesetzlichen Vorschriften genau beachtet, insbesondere aber bei Anfertigung der Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten die im 36. Stücke des Amtsblatts pro 1834. Seite 274., so wie im 39. Stück der Merseburger Blätter abgedruckte Hohe Regierungs-Verordnung vom 12. September 1834. auf das pünktlichste befolgt werde, damit die Ortsbehörden vor Nachtheil gesichert werden, ich aber der Nothwendigkeit überhoben seyn möge, gegen diejenigen, welche jene Vorschriften nicht gehörig beachten, mit Strafen zu verfahren.

Merseburg, den 29. November 1836.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Ueber zwei der gewöhnlichsten Fehler bei der Erziehung der Kinder niederer Stände.

Daß der Erzieher ein sehr schweres Geschäft auf sich habe, wird Niemand läugnen, der jemals den erhabenen Zweck der Erziehung ernstlich bedacht, und die Mannichfaltigkeit der Mittel, die, wenn dieser Zweck vollständig erreicht werden soll, in Anwendung kommen müssen, gehörig erwogen hat. Hierbei wird es aber sogleich bemerkbar, daß Vielen sowohl jener Zweck, als diese Mittel nicht hinlänglich bekannt sind, und daß oftmals gerade diejenigen, welchen die Erziehung der Kinder am nächsten liegt, nämlich die Aeltern, am wenigsten im Besitz dieser Bekanntschaft sind. Dazu kommt, daß selbst bei einer vorauszusetzenden und vorausgesetzten Bekanntschaft mit diesen Mitteln eine Sorgfalt in der Wahl derselben nöthig ist, die nicht eben bei allen vorausgesetzt werden kann; mit einem Worte: — es erfordert die Erziehung Talent und Studium.

Diejenigen, welchen die Natur das erstere versagt hat, und welche zu dem andern weder Zeit, noch Gelegenheit, noch Lust haben, würden daher sehr übel berathen seyn, wenn es keine Schulen und Erziehungsanstalten gäbe, in welchen das geleistet wird, was die Aeltern theils wegen ihrer Geschäfte, theils wegen Mangel an Fähigkeit ihren Kindern nicht leisten können. Es ist nicht nöthig, den ungemeynen Segen nachzuweisen, welchen in dieser Beziehung wohleingerichtete Schulanstalten der Kinderwelt bringen; nur daran soll erinnert werden, daß, leider, hin und wieder der Segen, den Schule und Erziehungsanstalt wirkt, im älterlichen Hause wieder verloren geht. Es ist Zweck dieses Aufsazes, vor zwei Erziehungsfehlern zu warnen, die besonders in den niedern Ständen häufig vorkommen, und indem sie auf den ersten Anblick den Schein haben, als könnten sie sehr leicht entschuldigt werden, ja sogar, als wären sie keine Fehler, — dennoch meistens die verderblichsten Folgen nach sich ziehen.

Diese Behauptung wird vielleicht Manchem sehr sonderbar vorkommen, wenn wir ihm diese Fehler nennen. Sie heißen Liebe und Strenge. Aber die Verwunderung wird sich in eben dem Grade mindern, wenn der geneigte Leser sich die Mühe nimmt, der folgenden kurzen Auseinandersetzung Schritt vor Schritt zu folgen, und sich zu überzeugen, daß in dem, was hier gesagt wird, keine Uebertreibung stattfindet, und daß die Erfahrung für Alles hinlängliche Beweise liefert.

Dabei findet es jedoch der Verfasser für nöthig, zu bevormworten, daß er das, was er aus seiner Erfahrung beibringt, nicht gerade in Merseburg gesammelt hat, und daß beispielartige Erwähnungen auf seine frühere Amtswirksamkeit, zum Theil an sehr weit von Merseburg entfernten Orten, hindeuten.

Liebe, — dieser heilige, von Gott selbst unzern Herzen eingepflanzte Trieb, — ja, er ist die Quelle alles Segens, den der Mensch über seines Gleichen verbreitet. Welch ein schöner Anblick, eine christliche Familie zu sehen, wo Gatten-, Aeltern-, Kinder- und Geschwisterliebe sich jeden Augenblick auf das unzweideutigste und wohlthätigste äußert! Welche Hoffnungen müssen in deinem Herzen erwachen, wenn du siehest, wie Vater und Mutter, gleich geschickten und sorgsamem Gärtnern, die jungen Pflanzen und Bäumchen so erzieht, daß man sich einst die schönsten Früchte von ihnen versprechen kann. — Aber das siehest du wohl von selbst, lieber Leser, daß hier nur von der rechten Liebe die Rede seyn kann. Denn auch die Liebe hat ihre Verirrungen. Auch die Liebe kann Unsegen wirken, sie kann zerstören, und das muß sie, wenn sie nicht rechter Art ist. Es giebt auch eine Affenliebe, ganz richtig so genannt, weil sie ihre Liebkosungen spendet, ohne zu wissen, warum, ohne zu fragen, was sie wirken, ohne sich Rechenschaft zu geben, ob sie nicht vielleicht dem Gifte gleichen, das verdirbt und tödtet. Von dieser Art ist die Liebe der Aeltern, die ihre Kinder an Allem, Allem Theil nehmen lassen, was in ihrem Hause genossen, oder vorgenommen wird. Da sieht man Kindern, die kaum laufen können, vom dem Branntwein reichen, dessen die Aeltern vor, oder nach harter Arbeit zu ihrer Stärkung bedürfen, oder dessen sie sich vielleicht auch nur aus übler Angewohnheit bedienen.

Man sieht es wohl sogar, wie diese Aeltern sich über die Wirkungen freuen, die das ungewohnte schädliche Getränk bei den Kindern hervorbringt. Freilich ist das dann kein Wunder, wenn man sehr junge Bursche findet, die ihr Glas Schnaps leeren, trotz einem Alten. Sollte nun auch eine so frühe Gewohnheit um so weniger gefährlich scheinen, da sie eben deswegen, weil sie Gewohnheit wird, die Folgen des Trinkens, nämlich die Trunkenheit, und deren Greuel seltener in ihrer Begleitung hat, so könnte es doch nur ein Stumpfsinniger verkennen, welche verderblichen Folgen für Körper und Geist sie herbeiziehen wird; wie das erzhigte Blut den reichlichen Saamen zu jeder Leidenschaft empfängt, wie abwechselnd bald die unzüchtige Liebe, bald der verderbliche Zorn, bald der unedle Rachedurst aufbraust, und wie jeder Keim edler Menschlichkeit zerstört wird und untergeht.

Aber auch die Zulassung der Kinder bei andern Vornehmungen im älterlichen Hause muß auf jene desto verderblicher wirken, je weniger sorgfältig die Aeltern sind. Vorzüglich sollten sich Aermere, die auf ein Wohnungsbehältniß beschränkt sind, sehr in Acht nehmen, daß sie, die Erwachsenen, das, was sie im Scherz oder im Zorn zu verhandeln haben, nicht vor den Augen und Ohren der Kinder verhandelten. Namentlich sind es gewisse Scherze, — und verständige Leser werden leicht begreifen, welche? — die so oft ganz unbedachtsam in Gegenwart von Kindern ausgesprochen und ausgeübt werden, und welche auf die sittliche Richtung der Pfleglinge der Erziehung den nachtheiligsten Einfluß haben. Daher denn gewisse Verirrungen jugendlicher Verbrecher, die diesen weit weniger zuzurechnen, und an ihnen zu bestrafen wären, als an denen, die durch ihr, vielleicht oft wiederholtes verführerisches Beispiel den ersten Anlaß dazu gaben. Nicht minder gefährlich sind die Ausbrüche ehelichen Unfriedens, wenn die gereizte Stimmung der Aeltern so schlecht verhehlt wird, daß sie in offene Zänkereien vor den Kindern ausartet. Diese hören hier unziemliche Worte, sehen vielleicht Mißhandlungen, die der Vater der Mutter, oder diese jenem zusetzt, werden veranlaßt, Partei für das Eine oder das Andere zu nehmen, und die kindliche Liebe geht theilweise oder völlig unter.

Doch wir enthalten uns der weitem Ausführung eines Gegenstandes, der allerdings mehr dem Nachdenken zu überlassen, als in einer öffentlichen Besprechung ausführlich zu behandeln ist.

Wir gehen daher zu einem zweiten Fehler der Erziehung über, — der Strenge. Auch hier gilt in gewisser Rücksicht, was oben von der Liebe gesagt wurde. Daß es eine vernünftige, nothwendige und daher wohlthätige Strenge giebt, hat noch Niemand geläugnet. So lange in dem Menschen noch der Körper das Uebergewicht über den Geist hat, so lange also das thierische Princip über das menschliche vorwaltet, so lange werden auch bloßes Zureden und Vernunftgründe nicht immer die gewünschte Wirkung hervorbringen, und es giebt Unarten, gegen die der Erzieher fast immer nur mit einer fühlbaren Züchtigung zu Felde ziehen kann. Wir sagen wohl bedächtig: mit einer fühlbaren Züchtigung, aber wir verdammen jene unmenschlichen Schläge und Mißhandlungen, welchen so oftmals hilflose Kinder bei grausamen, harten und zum Zorn gereizten Aeltern ausgesetzt sind. Wie oft ist nicht die sogenannte Züchtigung nicht sowohl ein mit Verstand gewähltes Mittel zur Besserung, als vielmehr ein höchst unverständlich gewähltes Mittel, den Zorn des harten Vaters, oder der tyrannischen Mutter abzukühlen, der Ausbruch einer übeln Laune, Ableitung eines Uergers, der eine ganz andere Ursache hatte, als den vielleicht kleinen Fehler des Kindes, das nun die Mißhandlung unverdienter Massen leidet.

Aber wie sehr bestraft sich nicht auch meistens eine solche tyrannische Strenge! Wenn der Züchtigende das Holz, an dem — oder das Werkzeug, mit dem er arbeitet, sogleich auch zum Werkzeug der Züchtigung macht, wenn er in blinder Wuth nichts überlegt, und nur dem Antrieb des scheuslichen Zornes folgt, — welche unabsehblichen traurigen Folgen kann nicht ein einziger Schlag haben! Wir wollen dessen nicht einmal gedenken, wie leicht der Schlagende zum — Mörder werden kann, — zum Mörder des eigenen Kindes!! — Aber ist es viel besser, als morden, wenn Mißhandlungen die edle Gesundheit untergraben, und ein sieches, und durch das Siechthum abgekürztes Leben zur Folge haben; — oder wenn

— schrecklicher Gedanke! — die unnatürliche Behandlung Blödsinn, vielleicht Wahnsinn herbeiführt?

Wir brechen hier ab. Mögen vielleicht Solche, auf welche das hier Gesagte mehr oder weniger Bezug hat, es nicht lesen und nicht beherzigen; es ist schon Gewinn, wenn diejenigen, in deren Häusern an solche Umbilden gar nicht zu denken ist, die, auf welche sie, als Vorgesetzte, als Herrschaften oder sonst wie einen Einfluß haben, und bei welchen dergleichen Dinge vorkommen könnten, mit Ernst und Nachdruck an die Gesetze wahrer Menschlichkeit erinnern. —

U e b e r d i e H u n d s w u t h . (Fortsetzung.)

Hinsichtlich der Kennzeichen der Tollheit muß zuerst bemerkt werden: daß bei Hunden von verschiedener Race, von verschiedenem Alter, Temperament und dergleichen, auch die äußeren Erscheinungen der Krankheit sich etwas verschieden aussprechen, so, daß kaum zwei Krankheitszufälle in allen Dingen ganz genaue Aehnlichkeit mit einander haben.

Im Allgemeinen kann man jedoch alle Abweichungen der Krankheit unter zwei Hauptformen oder Arten zusammenstellen, und hienach

A. die rasende oder hitzige Wuth — und

B. die stille Wuth oder stille Tollheit unterscheiden.

A. Die wichtigsten Zufälle, aus denen man die rasende oder hitzige Wuthkrankheit erkennt, sind folgende:

1) Die Hunde verändern zuerst ihr gewöhnliches Betragen auf irgend eine, für den aufmerksamen Beobachter bemerkbare Weise: vorzüglich werden sie entweder mehr munter, mehr empfindlich und leichter zum Zorn gereizt, oder sie werden im Gegentheil traurig und träge.

2) Die allermeisten tollen Hunde zeigen entweder gleich vom Anfange der Krankheit an oder auch später eine gewisse Unruhe, indem sie nirgends einige Zeit hindurch verweilen, sondern bald dahin bald dorthin laufen. Diese Unruhe ist jedoch nicht beständig, sondern nur abwechselnd zu bemerken, so daß es Perioden giebt, während welchen die Kranken ganz ruhig auf ih-

rem Lager liegen. Im höheren Grade treibt diese Unruhe die Thiere bis zum gänzlichen Entlaufen aus dem Hause ihres Herrn, und sie schweifen dann nicht selten meilenweit umher. Beim Eintritt der ruhigen Periode, nach einigen Stunden, zuweilen nach einem ganzen Tage, pflegen sie jedoch wieder zurück zu kehren, und dann freundlich, selbst traurig gegen Bekannte zu seyn. Häufig ist es bemerkt worden, daß die Hunde besonders dann entlaufen, wenn sie geschlagen oder auf eine andere Weise sehr aufgeregt worden sind, und dies hat schon oft Veranlassung zur Täuschung über die wahre Ursache des Davonlaufens und über den Gesundheitszustand eines solchen Hundes gegeben.

3) Alle tollen Hunde erkennen fast während der ganzen Krankheit ihren Herrn oder Pfleger und folgen demselben anfänglich noch so wie sonst. Je mehr aber die Krankheit zunimmt, um so mehr vermindert sich die gewohnte Folgsamkeit; ganz unfolgsam und anhaltend widerseßlich gegen ihre Herren werden jedoch diese Hunde fast niemals. Diejenigen, welche zu Ausübung von Kunststücken abgerichtet sind, zeigen dieselben auf Befehl ihres Herrn in der ersten Zeit der Krankheit noch so wie vorher.

4) Verlust des Appetits. Mangel an Freßlust findet sich bei den allermeisten tollen Hunden sogleich beim Ausbruch der Krankheit; nur sehr wenige fressen noch etwas Suppe oder andere flüssige Nahrung, und dabei auch einige hinzugemengte Brod- oder Fleischbrocken, und in recht seltenen Fällen werden solche trockne Nahrungsmittel auch für sich allein verzehrt.

5) Dagegen fressen und verschlucken fast alle tolle Hunde nicht selten solche Dinge, die sonst nicht zu ihrer Nahrung dienen, z. B. Holz, Torf, Stroh, Leder, Wolle u. dgl., — sie lecken sogar nicht selten ihren eigenen und anderer Hunde ihren Urin und fressen zuweilen den eigenen Koth.

6) Alle tollen Hunde saufen und lecken gern Wasser, und zwar zu jeder Zeit der Krankheit; manche können dasselbe zwar nicht gehörig hinabschlucken, und es läuft ihnen zum Theil wieder aus dem Maule heraus, aber wirklich wasserscheu ist durchaus kein toller Hund.

7) Alle tollen Hunde leiden, wenigstens durch einige Zeit, an Leibesverstopfung.

8) Das wichtigste und bei allen Hunden ganz bestimmt zu bemerkende Kennzeichen ist eine ganz eigenthümliche Veränderung der Stimme und des Bellens überhaupt. Die ausgestoßenen Laute sind nämlich bald höher bald tiefer als im gefunden Zustande, und dabei immer etwas rauh und heiser, widerlich und ängstlich. Das Bellen selbst geschieht nicht, wie sonst bei gefunden Hunden, in einzelnen, kurz auf einander folgenden, aber doch deutlich von einander getrennten Lauten oder Schlägen, sondern der erste Anschlag geht jederzeit in ein kurzes Geheul über, so daß das Ganze gleichsam ein Mittelding zwischen Bellen und Heulen vorstellt. Wenn die tollen Hunde bellen oder heulen, so heben sie dabei das Maul in die Höhe, ähnlich denjenigen Hunden, welche durch das Spielen musikalischer Instrumente zum Heulen gereizt werden. Mancher tolle Hund heult sehr viel, ein anderer nur sehr wenig, oft wechselt der Zustand, je länger aber die Krankheit dauert, um so heiserer wird die Stimme.

9) Bei den allermeisten Hunden, die an der rasenden Wuth leiden, findet sich früher oder später eine Neigung zu beißen. Diese Neigung äußert sich nicht beständig, sondern abwechselnd in verschiedenen Zeiten und dabei in sehr verschiedenen Graden.

(Beschluß folgt.)

Ein reicher 90jähriger Capitalist in Frankreich hat mit seinem Arzt folgenden sonderbaren Vertrag abgeschlossen: Für jedes Jahr, das er lebt und gesund ist, erhält der Arzt von ihm 3000 Franken; wenn er krank wird, so wird der tägliche Betrag, so lange er krank bleibt, von der jährlichen Summe abgezogen, und in dem Augenblicke, in welchem er stirbt, hört die Zahlung ganz auf. In der That ein gutes Mittel, den Arzt thätig zu erhalten.

Als sich der Buchhändler Kummer vor 60 Jahren in Leipzig niederlassen wollte, sagte ihm der dortige Buchhändler Reich: „Wir sind schon unser zwölft! — Dreizehn sind zu

viel! — Sie können nicht bestehen!“ — Jetzt zählt man in Leipzig hundert und zwölf Buchhandlungen.

N a t h s e l.

Kennst Du das Weib aus Frankenslande,
Mit reich erwähltem Stoff geschmückt?
Das fesselt uns mit Kett' und Bande,
Ihr hat sich Fürst und Knecht gebückt.

Das Weib naht sich mit leichtem Schritte,
Ist ewig reizend, ewig schön,
Beherrscht der Menschen Brauch und Sitte,
Zeigt sich auf Ball und Assembleen,

Liebt Scherz allein und leichte Freude,
Die Grazien sind ihm zugethan,
— Und wechselnd mit der Anmuth Kleide
Durchkreuzt es unsers Lebens Bahn.

Und mit der Liebe Gluthverlangen
Umshlingt die Schöne alle Welt;
Doch, weh! wer in das Netz gegangen,
Das künstlich hinter Glas gestellt!

Wohl Mancher ließ sich schon bethören
Und sucht' der Dame Gunst und Huld;
Allein er büßte sein Begehren
Und trug des Leichtsinns schwere Schuld.

So rath' ich, flieht des Weibes Schlingen
Und seiner Lockung Zauberschall,
Eilt nicht, ihm Ehr' und Gold zu bringen,
Und wahret euch vor nahem Fall!

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Fernrohr.

Bekanntmachungen.

(801) Bekanntmachung. Von dem unterzeichneten Magistrate sollen

den 14. December d. J.,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

einige Mobilien und Betten,
auch verschiedene andere Gegenstände und
eine Quantität neue diverse Galanterie,
Spiel- und andere kurze Waaren,
auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 30. November 1836.

Der Magistrate

(642) Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu
Merseburg.

Die, der Rosine Auguste Dorothee Han-

nappel, geb. Zehmisch, und deren Chemanne Johann Hannappel zugehörige, aus einem mit Obstbäumen bepflanzten Garten, worin ein noch gangbarer Brunnen und ein Wohnhaus befindlich, bestehende Besizung neben der Hof- fischerei belegen, sub Nr. 920. und 1028. von Merseburg eingetragen, abgeschätzt auf 275 Thlr. zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Januar 1837,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(661) Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu
Merseburg.

Die dem Bäckermeister Gottlieb Höschel allhier zugehörige, aus einem Wohnhause, Stallgebäude, Schuppen und Hofraum bestehende Besizung sub Nr. 866. Merseburg belegen, abgeschätzt auf 451 Thlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Januar 1837,

früh 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(788) Bekanntmachung.

Den 21. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

soll die Kohlenanfuhrer auf der Tollwitz-Dürrenberger Eisenbahn, welche täglich 2 bis 4 Pferde erfordert, auf das Jahr 1837, vor dem unterzeichneten Salzamte, an den Mindestfordernden verdungen werden; jedoch können nur cautionsfähige Unternehmer dabei zugelassen werden, und sind übrigens die desfalligen Bedingungen 14 Tage vorher auf der hiesigen Salzamts-Registratur einzusehen.

Dürrenberg, den 21. November 1836.

Königl. Preuß. Salzamt.

(819) Logis-Vermiethung. Eine Stube mit zwei Kammern, Küche und Holzraum steht zu Weihnachten dieses Jahres bei dem Schmiedemeister Wendrich in der Hüttergasse zu vermieten.

Merseburg, den 5. December 1836.

(812) Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis mit oder ohne Meubles, parterre oder bel-étage, ist zu vermieten Nr. 192. grüner Markt.

Merseburg, den 5. December 1836.

(821) Handlungs-Anzeige. Porcellan, Steingut, Glas- und lackirte Waaren, als Weihnachtsgeschenke, in schönster Auswahl empfiehlt

W. L. Kenkwiß am Markt.

(802) Handlungs-Anzeige. Frische Dörrbrücken, Brathäringe, marinirte Häringe, Brabander Cardellen und feinsten Schweizerkäse empfiehlt zu billigen Preisen

F. A. Müller.

(803) Handlungs-Anzeige. Feinsten Jamaica-Rum, Punsch-Extract, Bischof, die Flasche zu 15 Sgr., empfiehlt

F. A. Müller.

Merseburg, den 30. November 1836.

(820) Empfehlung. Einem geehrten Publikum versehen wir nicht, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser Waarenlager zum bevorstehenden Feste auf das sorgfältigste assortirt haben. Insbesondere empfehlen wir schöne große Smyrn. Rosinen, Zanth. Corinthen, beste große Valenz. Mandeln und frische hochgelbe Schmelzbutter zu äußerst billigen Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere nicht unbedeutende Zucker- und Kaffeevorräthe, in den besten kräftigsten Gattungen, die wir zu herabgesetzten Preisen verkaufen; von letztern haben wir jetzt

einen ganz delicates feinen Cheribon-Kaffee, das Pfund zu 8 Sgr. 9 Pf.,

im Verkauf genommen, welcher seines vorzüglichen Geschmacks wegen, wirklich schön zu nennen ist; wir halten es daher für zweckmäßig, diese Sorte in unsern beiden Handlungen, sowohl

Burgstraße Nr. 3., als auch

Neumarkt Nr. 3.,

durchgängig einzuführen, und werden wir zu diesem Preise Jeden unsrer geehrten Abnehmer diese Sorte verabreichen, ohne daß sie separat verlangt zu werden braucht.

Indem wir um geneigte Abnahme erge-

benst bitten, bemerken wir noch, daß wir erwähnten Cheribon auch gebrannt führen und zu dem billigen Preise, das Pfund mit 10 Sgr. 8 Pf., verkaufen.

Merseburg, den 5. December 1836.

Kriegner & Pecholt.

(807) Empfehlung. Weißen Arrac de Batavia in Originalflaschen, Jamaica- und Westindischen Rum, so wie Holländische liqueure, Punsch-, Cardinal- und Bischof-Extract empfiehlt ergebenst

Leopold Meißner.

Merseburg, den 5. December 1836.

(808) Empfehlung. Frische Gothaer Cervelatwurst, Lüneburger und Pommerische Brücken, Brathäringe, marinirte Häringe, sind fortwährend zu haben bei

Leopold Meißner.

(809) Empfehlung. Aechtes Eau de Cologne empfiehlt

Leopold Meißner.

(810) Empfehlung. Italienische Mazonen empfiehlt ergebenst

Leopold Meißner.

(804) Empfehlung. Schwarzen Doppel-Calmuck erhielt wieder die Tuchhandlung von Julius Wisig in Merseburg.

(811) Empfehlung. Einem geehrten Publico empfehle ich eine neue Art Dampf-Kartoffelkessel, die auch zum Fleische und Gemüse anwendbar sind. Da schon mehrere von mir angefertigt und für sehr zweckmäßig gehalten wurden, so sind solche vorrätzig bei mir zu bekommen, und können auf Verlangen nach allen Größen angefertigt werden.

Merseburg, den 5. December 1836.

Klempnermeister Thomas,
Laden unterm alten Rathhause an der
Delgrubenecke.

(805) Empfehlung. Einem geehrtesten Publico empfehle ich mich mit meinen gefertigten Winterkleidungsstücken und Waarenlager, bestehend in allen Sorten Tuch, so wie in verschiedenen wollenen und seidnen Modes-

wessen, wie auch wattirten Herren-Schlaf-
röcken von verschiedenen Merino's und ächtem
Gingham. Da ich nun meine Waaren zum
Fabrikpreis erhalte, so kann ich auch die ver-
fertigten Kleidungsstücke zu billigen Preisen
verkaufen. Meine Wohnung ist in der Gott-
hardtstraße Nr. 56.

Merseburg, den 5. December 1836.

J. G a a b senior,
Schneidermstr.

(800) **U** Anzeige. **U**

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich
mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß
ich, da ich die Werkstätte meines Vaters ver-
lassen und mich selbst als Schneidermeister
hier etablirt habe, von jetzt ab alle Bestel-
lungen auf Verfertigung von Herrenkleidern
übernehme. Auch habe ich eine vollständige
Niederlage von neuverfertigten Herrenkleidern
in meinem Logis, Nr. 102. auf dem Enten-
plan, errichtet, in welcher jederzeit alle Gattun-
gen von Herrenanzügen, sowohl zum Winter-,
als Sommer- und Reisegebrauch, in den mo-
dernsten Zeugen und Farben, gut und reell
gearbeitet, für die billigsten Preise zu haben
seyn werden. Besonders kann ich schon jetzt
ein Sortiment von Herren-, Haus-, Schlaf-
und Bureau-Röcken und modernen Westen u.
zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich empfehlen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch; durch prompte
und reelle Bedienung werde ich das Zutrauen
meiner verehrten Kunden zu verdienen, stets
bemüht seyn.

Merseburg, den 1. December 1836.

Anton Philipp G a a b junior,
Schneidermeister.

(814) **U** Beachtungswerthe An-
zeige. Eltern, welche ihren Kindern Instru-
mente oder Werkzeuge, als Sägen, Meißel,
Bohrer, Feilen u. s. w., nicht bloß als Spiel-
zeug, sondern zum nützlichen Gebrauch,
als Weihnachtsgeschenk geben wollen, biete ich
hierdurch meine Dienste an, indem ich die An-
schaffung dergleichen Sachen auf das billigste
und zweckmäßigste besorge, auch sehr gern er-
hötig bin, bei den Kindern den nöthigen Un-
terricht, um sehr billiges Honorar, zu ertei-
len, wie die verschiedenen Instrumente und
Werkzeuge zu gebrauchen sind; bitte deshalb

mich recht bald mit Aufträgen zu beehren, die
ich gewiß zur größten Zufriedenheit ausführen
werde.

Merseburg, den 5. December 1836.

W. H. Wendeborn,
Schirm- und Stockfabrikant.

(813) Bekanntmachung. Ein Back-
haus in einer frequenten Lage, so wie verschie-
dene Gasthöfe an gangbaren Straßen, werden
zum Verkauf nachgewiesen durch
das Commissions-Comptoir
von

J. G. Brüder zu Merseburg.

(798) Bekanntmachung. Von der
Haupt-Agentur für Deutschland der brittischen
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

West of Scotland in Glasgow

ist uns die Agentur für

Merseburg und dessen Kreis
übertragen worden.

Wir nehmen demnach Versicherungs-An-
träge auf Gebäude, Waaren, Mobilien u.
sowohl in Städten als auch in Dörfern und
auf dem platten Lande des hiesigen Kreises,
unter Ziegel-, Schiefer-, Schindel- und Strohdachung zu den billigsten Prämiensätzen für
obige Gesellschaft an, welche den Interessenten
durch ihr großes Capital die sicherste Garantie
bietet; und sind zu jeder nähern Auskunft mit
Vergnügen bereit, indem wir um recht leb-
hafte Theilnahme ergebenst bitten.

Merseburg, den 20. November 1836.

E. G. Friedrich & Comp.

(815) Bekanntmachung. Es ist den
28. v. M. in dem Schäferschen Waschhause in
der Gotthardtstraße eine feine weiße Bettdecke
mit Zacken abhanden gekommen, welche allem
Vermuthen nach von dem Waschtische, welcher
nicht weit vom Gassenloche entfernt steht, und
welches nach der Geißel geht, herunter gescho-
ben ist. Sie ist einmal gewaschen und den
ganzen Tag nicht wieder zum Vorschein gekom-
men; es haben immer 2 Personen gewaschen,
daher sie nicht vermisst worden ist. Da nun
die ganze Schuld der Waschfrau zugeschrieben
wird, wenn sie gleich nicht angefeist hat,
und dadurch ihr ehrlicher Name leidet, so wird
der ehrliche Finder gebeten, gegen eine ange-

messene Belohnung diese Bettdecke im oben genannten Hause gefälligst abzugeben.

Merseburg, den 5. December 1836.

(806) Dank. Allen den Edlen, die während der Krankheit und nach dem Tode unsers geliebten Vaters so innige Theilnahme an unserm Unglücke bewiesen haben, fühlen wir uns zum herzlichsten Danke verpflichtet und wünschen, daß sie Gott vor ähnlichen Fällen behüten möge.

Merseburg, den 4. December 1836.

Die Familie Harnisch.

(818) Einladung. Sonntag, den 11. December, soll auf dem Frosche Tanzmusik gehalten werden, wobei ich mit frischen Pfannkuchen aufzuwarten die Ehre habe; um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Müller.

Merseburg, den 5. December 1836.

(816) Concert-Anzeige. Freitags, den 9. December, wird das erste Abonnement-Concert im Schloßgarten: Salon stattfinden. Erster Theil: Sinfonie von Mendelssohn-Bartoldy; Arie für Bariton aus Hans Heiling, gesungen von Herrn Frey, Concertsänger am Gewandhause in Leipzig. Zweiter Theil: Divertissement für die Violine, vorgetragen von Herrn Dietrich aus Leipzig; Arie aus Figaro's Hochzeit, gesungen von Herrn Frey; Ouverture aus dem Nachtlager von Grenada, von C. Kreuzer. Billets zu 8 Sgr. 6 Pf. sind im Hause des Unterzeichneten und Abends an der Kasse zu haben. Anfang um 7 Uhr.

Merseburg, den 5. December 1836.

Braun.

(817) Concert-Anzeige. Sonntags, den 11. December, ist in den Nachmittagsstunden Concert im Saale des Bürgergartens, wozu hiedurch ergebenst einladet

Braun.

Merseburg, den 5. December 1836.

Sonntag, den 11. Decbr., predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Ulrich.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Grünert.

Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Wachtmeister Kortes ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Maurergesellen Weine ein Sohn; dem Weißbäckermeister Alberts eine Tochter; dem Federhändler Albert eine Tochter; dem Handarbeiter Hirsch ein Sohn; dem Handarb. Töpfer ein Sohn. — Gestorben: der Kreischirurgus und Geburtshelfer Harnisch, im 59ten Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Kürschner Ulbrig ein Sohn — Getrauet: der Schlossergefell Dieze mit F. H. L. Thienemann aus Elbingerode; der Handarbeiter Pieritz mit Ch. F. Friedemann von hier.

Altenburg. Vacat.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rügen.)

Geboren: dem Zimmermann Kleine eine Tochter; dem Gartkuchenwirth Fiedler eine Tochter; dem Commun-Einnehmer Angermann eine Tochter; dem Schneidermeister Rothe ein Sohn; dem Handarbeiter Rosenhahn eine Tochter; dem Handarbeiter Gutjahr ein Sohn; dem Schuhmachermeister Mähring eine Tochter. — Getrauet: der Diensthote Steinbrück mit J. S. Kirchhof von Starsiedel; der pension. Sergeant Schumann mit der verwittw. M. S. Holbe; der Dr. phil. Heinrich Laube von Berlin mit der verwittw. Frau Dr. Hänel geb. Buddäus von Leipzig; der Diensthote Pseferhorn mit Sophie Kirsten; der praktische Thierarzt Keil mit Jgfr. C. Eberdt. — Gestorben: die jüngste Tochter des Gartkuchenwirths Fiedler, 6 Tage alt; die verwittwete Wittenberger von Markranstädt, 72 Jahre alt; die Tochter des Schuhmachers Peter, 9 M. alt.

Berichtigung. Im vor. Stück d. Bl. in der Anzeige Nr. 789. Zeile 5. v. o. muß es heißen: technischen und schädlichen, statt: technischen und schädlichen.

Durchschnittsmarktpreise des letzten Monats.

	th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.
Weizen Schfl.	1	16	9	Kalbsteisch Pfd.	—	1	9
Roggen	=	1	2	7	Echtpensfl.	=	2
Gerste	=	—	25	6	Schweinefl.	=	3
Hafer	=	—	17	3	Speck	=	6
Hirse	=	—	—	—	Butter	=	8
Erbfen	=	1	7	6	Brod	=	—
Linfen	=	2	5	—	Semmel 10 Lth.	—	7
Wicken	=	1	18	9	2 Qt.	—	6
Graupen	=	—	—	—	Branntw. Ort.	—	4
Grüze	=	—	—	—	Bier	=	—
Kartoffeln	=	—	25	—	Heu Centner	1	5
Rindsteisch Pfd.	—	2	11	—	Stroh Schock	6	—

Herausgegeben von den Kobitzsch'schen Erben.